

Das Figürliche ist die Stärke einer Comic-Zeichnerin

Die Grafikerin und Briefmarkengestalterin Sabine Bockmühl entwarf zwei Postkartenserien und die Europamarken 1993



S. BOCKMÜHL 1992 COURVOISIER



«Ich erzähle gern Geschichten und liebe das Figürliche heiss», sagt die Grafikerin Sabine Bockmühl aus Balzers.



S. BOCKMÜHL 1992 COURVOISIER

(Kopf) – «Eine Briefmarke ist wie ein Schmuckstück», sagt die Grafikerin und Briefmarkengestalterin Sabine Bockmühl aus Balzers. Für die 1992er Kunstpostkarte illustrierte sie ihr Lieblingsstück, Burg Gutenberg, als Jugendstil-Sujet. Dazu ist sie Liechtensteins einzige Comic-Zeichnerin. Gefördert durch ein Werkjahr des Kulturbeirates, erfand sie 1993 die liechtensteinische Sage «Die Sennpuppe» als Comic neu.

«Comics sind bei den Menschen eingängiger als die hohe Kunst», überlegt Sabine Bockmühl, «meine Stärke ist das Illustrative und ich erzähle gern Geschichten». Sie sieht sich nicht als Künstlerin. Ihr Augenmerk gilt dem Organischen, dem täglichen Leben. Briefmarken zu gestalten findet sie lässig. «Es ist etwas Besonderes, in welchem anderen Land kann ein Grafiker das.» Als Grafikerin ist sie überzeugt: «Es ist nicht meine Sache, mich zu produzieren.» Ihren

Stil wandelt sie gefühlsmässig so, dass sich ihre Auftraggeber darin wiederfinden.

Nach fünf Jahren Grafik-Fachklasse an der Kunstgewerbeschule in St. Gallen lernte sie im Atelier Hans Peter Gassners in Vaduz sämtliche Facetten der grafischen Gestaltung kennen. «Von der Medikamentenschachtel bis zu Ausstellungen – und auch Briefmarken entwerfen.» Zwei Jahre lang machte sie das Layout für die Zeitung «Löwenzahn». Nachdem sie bei einem Briefmarkenwettbewerb zum Thema die «Entdeckung Amerikas» auf Anhieb den vierten Platz errang, entdeckte sie Hermann Hassler, Leiter des Amtes für Briefmarkengestaltung.

Was lag näher, als zu «175 Jahre erste Briefmarkenstelle in Balzers 1817» 1992 das imposante Wahrzeichen von Balzers, die Burg Gutenberg, in ihre frühere Zeit zurückzusetzen. «Ein Briefmarkenentwurf ist sieben Mal grösser als der

Druck», so Sabine Bockmühl. «Bei der internationalen Druckerei Courvoisier konnte ich dann auch sehen, wie pingelig genau und spannend es war, als meine Briefmarke gedruckt wurde.» «Künstler aus Liechtenstein» hiess ihre zweite Postkartenserie. «Kunst/Zeit/Kunst/Zeit/Kunst» lautet Sabine Bockmühls künstlerische Wort- und Farbspielerei als Briefmarken-Pendant 1992 zu Kunstwerken von sieben liechtensteinischen Künstlern. 1993 setzte sie auf den Europamarken je ein Bild von der Malerin Evi Kliemand und dem Maler Bruno Kaufmann ins rechte Briefmarkenlicht.

Sie gestaltet Logos, Signets, Broschüren und erfand auch das «Tripoly»-Männlein für den Fitness-Parcours in Balzers. Als Frau im Beruf hat sie nie das Frausein in den Vordergrund gestellt. «Ich mach die Spiele nicht mit, wo es nicht um die Anerkennung als Fachfrau geht. Stress unter Frauen kommt dann

auf und untergräbt, wenn es darum geht, gut bei den Männern anzukommen, das Weibchen auszuspielen». Auch kritisiert sie, wenn Frauen die gleichen Machtstrukturen wie Männer anwenden. «Wichtig ist, die Andersartigkeit als Gleichwertigkeit zu sehen». Doch räumt sie ein, dass für Gleichberechtigung noch viel zu tun sei. Bis zu ihrer Einbürgerung vor einigen Jahren aus eigener Erfahrung wusste sie – mit einer liechtensteinischen Mutter und einem deutschen Vater – was es heisst, Liechtensteinerin und doch nicht zu sein.

Mit dem Werkjahr des Kulturbeirates des Fürstentums Liechtenstein entwickelte sie aber 1993 unausreissbar feste Wurzeln. Um auf 44 Seiten aus der Sage von der «Sennpuppe» auf der Alpe Guschg eine Comic-Geschichte zu zeichnen, befasst sie sich intensiv mit der Alpwirtschaft und den Ursprüngen Liechtensteins.